

Akademie für Logotherapie
Leitung: Prof. Dr. Randolph Ochsmann

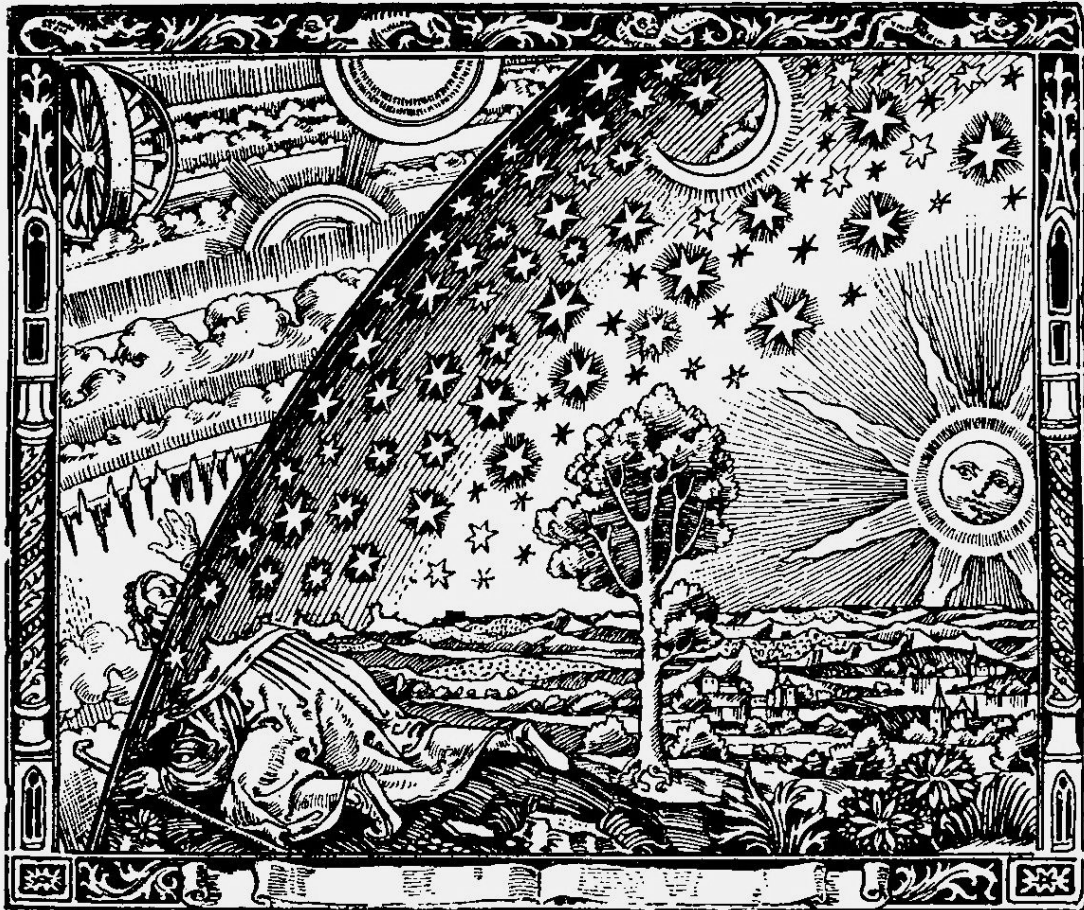
logotherapie@vhs-mainz.de / www.logotherapie-mainz.de

c/o Volkshochschule Mainz e.V.
Karmeliterplatz 1 • Postfach 4064 • 55030 Mainz

Informationen rund um die Mainzer Akademie

AUSGABE 31

Dezember 2011



Transzendenz

Vorwort

(von Anneliese Handel)

Transzendenz: Ein Weihnachtsthema?

Ich denke schon.

Das lateinische Wort „transcendere“ bedeutet: (hin)überschreiten, etwas übersteigen.

Zu Weihnachten wird eine Grenze überschritten: Göttliches bricht in das Irdische ein, Himmel und Erde berühren sich.

Transzendenz kann aber auch ganz „bodenständig“ sein:

Immer da, wo sich der Mensch ganz einer Sache, einer Idee, einem Menschen widmet, da übersteigt er eigene Grenzen. Frankl hat dies mit dem Begriff „Selbsttranszendenz“ beschrieben:

„Ich definiere sie als das Übersichselbsthinausweisen auf etwas oder jemanden hin, auf einen zu erfüllenden Sinn oder einen begegnenden Mitmenschen hin...“

Wenn wir aufmerksam sind, finden wir häufiger Grenzüberschreitungen dieser Art als wir meinen.

Die Fantasie etwa übersteigt das alltägliche Erleben, in dem das Denkbare, das Beweisbare, das Berechenbare einen hohen Stellenwert hat.

Jedes Mal, wenn ein Mensch „trotzdem“ handelt – trotz seiner Kindheitserfahrungen, trotz etwaiger körperlicher Einschränkungen, trotz seiner Angst-dann handelt er selbsttranszendent.

Jedes soziale Engagement, jeder Einsatz für die Bewahrung der Schöpfung, jedes kreative Gestalten ist ein transzendenter Akt, wenn ich von mir absehe und mich auf das andere/ den anderen Menschen ausrichte.

„...Jedenfalls ist menschliches Sein wirklich menschlich in dem Maße, in dem es im Dienst an einer Sache oder aber in der Liebe zu einer Person aufgeht; ja, es ließe sich sagen, dass der Mensch wirklich er selbst ist (und damit auch sich selbst verwirklicht) in dem Maße, in dem er- in der Hingabe an eine Aufgabe oder an seinen Partner- sich selbst übersieht und vergisst.“

(Aus: Frankl/ Der leidende Mensch)

Angelika Behn hat den Leitartikel zum Thema geschrieben und die Anregung für eine Weihnachts-Imagination gegeben. Beate von Devivere hat den Abend mit Walter Kohl für uns zusammengefasst. Es gibt einige Termine vorzumerken und einige Büchertipps für allerletzte Weihnachtsgeschenke:

Freuen Sie sich an der Dezemberausgabe der Logo-News.

Der Transzendenzbegriff in der Logotherapie

(von Angelika Behn)

Der Transzendenzbegriff in der Logotherapie

„Sei deines Willens Herr und deines Gewissens Knecht!“ Ethische Forderung von Marie von Ebner-Eschenbach. (1830 – 1916, geb. in Mähren, gelebt in Wien, Dichterin u. Erzählerin)

„Nun, Herr meines Willens bin ich, sofern ich Mensch bin, zugleich aber dieses mein Menschsein richtig verstehe: sofern ich es eben als Freisein, mein ganzes Dasein als volles Verantwortlichsein verstehe. Soll ich jedoch darüber hinaus Knecht meines Gewissens sein, ja soll ich das überhaupt auch nur sein können, dann muss dieses Gewissen wohl etwas anderes sein, mehr sein als ich selbst; dann muss es wohl etwas Höheres sein als der Mensch, der die Stimme des Gewissens doch bloß vernimmt, - dann muss es etwas Außermenschliches sein. Mit anderen Worten: Knecht meines Gewissens kann ich erst dann sein, wenn ich, in meinem Selbstverständnis, das Gewissen als ein mein bloßes Menschsein transzendierendes Phänomen – und damit mich selbst, meine Existenz, eben von der Transzendenz her verstehe.“

„Knecht meines Gewissens kann ich also eigentlich nur dann sein, wenn die Zwiesprache mit meinem Gewissen echtes Zwiegespräch ist, also mehr als bloßes Selbstgespräch – wenn mein Gewissen also mehr ist als mein Ich: wenn es Sprachrohr ist von etwas anderem.“

(Viktor E. Frankl: Der unbewusste Gott)

Die Psychoanalyse hat den Versuch unternommen „das Gewissen aus der Triebhaftigkeit zu erklären, auf sie zurückzuführen; die Psychoanalyse nennt das Gewissen Über-Ich, und dieses Über-Ich leitet sie ab von der Introjektion der Vater-Imago“.

Frankl dagegen sagt: „Hinter dem Über-Ich des Menschen steht nicht das Ich eines Übermenschen, vielmehr steht hinter dem Gewissen das Du Gottes; . . .

In Wirklichkeit ist nicht Gott eine Vater-Imago, sondern der Vater eine Imago Gottes. Für uns ist nicht der Vater das Urbild aller Göttlichkeit, vielmehr ist genau das Gegenteil richtig: Gott ist das Urbild aller Vaterhaftigkeit.“ . . .

(Viktor E. Frankl: Der unbewusste Gott)

Frankl versteht seine Existenzanalyse als eine „Analyse auf Verantwortung hin“. Dieses Verantwortlichsein mündet letztlich im geistig Unbewussten. Frankl sagt: Es gibt nicht nur ein triebhaft Unbewusstes (so verstand es Freud), es gibt auch ein geistig Unbewusstes. Der Inhalt des Unbewussten scheint damit um Wesentliches erweitert.

Infolgedessen ist das Geistige sowohl bewusst als auch unbewusst und die „Grenze zwischen beidem ist fließend“.

„Um das, was wir als das geistig Unbewusste hingestellt und damit in einen strikten Gegensatz zum triebhaft Unbewussten gestellt haben, des näheren zu erläutern, wollen wir uns nunmehr, gleichsam als eines Modells, des Phänomens Gewissen bedienen. Gehört es doch im Sinne des oben über das Verantwortlichsein als Urphänomen Gesagten zum menschlichen Sein als entscheidendem Sein unbedingt hinzu.“ . . .

„Tatsächlich ist es nun auch so, dass das, was man Gewissen nennt, in eine unbewusste Tiefe hinabreicht, in einem unbewussten Grunde wurzelt: gerade die großen, echten - existentiell echten - Entscheidungen im menschlichen Dasein erfolgen allemal durchaus unreflektiert und insofern auch unbewusst; an seinem Ursprung taucht das Gewissen ins Unbewusste ein.“

„Aber das Gewissen verweist nicht nur auf die Transzendenz, sondern es entspringt auch innerhalb der Transzendenz.“

(Viktor E. Frankl: Der unbewusste Gott)

Karlfried Graf Dürckheim spricht in seinem Buch Vom doppelten Ursprung des Menschen von dreierlei Gewissen:

1. „Das erste, kindliche Gewissen, kommt aus der Angst vor der Strafe. Die Angst vor der Hölle oder auch vor den Folgen eines schlechten oder falschen Lebens gehört dazu.
2. Das zweite Gewissen wird erfahren als Stimme des Ganzen, dem man als Glied angehört. Die fraglose Einheit mit einem Menschen, einer Gemeinschaft, einer Sache, einer Idee, einem Werk, vorhandene Verbundenheit und Verpflichtung erscheint im Biss des Gewissens, sobald man nicht in ihrem Sinn handelt, ihr gegenüber untreu wird.
3. Das dritte Gewissen ist das absolute Gewissen. Es wird dort erfahren, wo eine höhere Instanz einen zwingt, etwas zu tun, das das erste Gewissen hinter sich lässt, aber auch das zweite Gewissen ausschaltet, indem es gegebenenfalls eine Untreue verlangt. In diesem Gewissen erhebt sich gebieterisch die Forderung des Wesens, die alle Bindungen und Verpflichtungen dieser Welt außer Kraft setzt (lass die Toten ihre Toten begraben).“

Der Begriff des Wesens

Zum Begriff des Wesens finden wir sowohl in der belletristischen als auch in der wissenschaftlichen Literatur sowie in den Weisheitslehren eine Vielzahl von Aussagen. Hier einige Fundstellen:

„Erreiche den Gipfel der Leere / bewahre die Fülle der Ruhe / und alle Dinge werden gedeihen / findet ein jedes zurück zur Wurzel / Rückkehr zum Wesen heißt ewig dauern / wer Ewigdauerndes kennt, umfasst alles“ . . .

(Laotse (1980), Kapitel 16)

„Wisse, dass von Natur jede Kreatur versucht, Gott zu werden.“

(Meister Eckhart)

„Ich glaube, dass wir einen Funken jenes ewigen Lichts in uns tragen, das im Grunde des Seins leuchten muss und welches unsere schwachen Sinne nur von Ferne ahnen können. Diesen Funken in uns zur Flamme werden zu lassen und das Göttliche in uns zu verwirklichen, ist unsere höchste Pflicht.“

(Johann Wolfgang von Goethe, West-Östlicher Diwan)

„Die Aufgabe der Umgebung ist nicht, das Kind zu formen, sondern ihm zu erlauben, sich zu offenbaren.“

(Maria Montessori)

„Ziel eines sinnvollen Lebens ist, den Ruf der inneren Stimme zu hören und ihm zu folgen. Der Weg wäre also, sich selbst erkennen, aber nicht über sich richten und sich ändern wollen, sondern das Leben möglichst der Gestalt anzunähern, die als Ahnung in uns vorgezeichnet ist.“

(Hermann Hesse)

„Jeder hat im Leben seine eigene spezifische Mission oder Berufung... Weder ist er in dieser zu ersetzen, noch lässt sich sein Leben wiederholen. Daher ist die Aufgabe eines jeden so einzigartig wie seine spezifische Möglichkeit, sie zu erfüllen.“

(Viktor E. Frankl)

Michelangelo schreibt in Bezug auf die von ihm geschaffene David-Skulptur:

*„Kein Bild kann selbst der beste Künstler nicht ersinnen,
das nicht der Marmor schon umschlossen in sich birgt,
und nur zu dem dringt vor die Hand,
die willig folgt der Schöpferkraft.“*

In seinem Buch „**Der Sprung in die Transzendenz**“ geht es Wilfried Belschner um die Freilegung des Wesens. Er fordert eine „Psychologie des Bewusstseins“.

„Wenn wir in Analogie zur Tätigkeit des Künstlers nun auch der Psychotherapie das Freilegen des Wesens als Aufgabe zuweisen, dann wird die Komplementarität (einander ergänzend) von zwei Perspektiven wahrnehmbar:

- 1. Interpretieren wir das Menschsein aus einer personalen Perspektive, dann befassen wir uns in der Psychotherapie mit der Entwicklung zur Persönlichkeit.....*
- 2. Diese Perspektive wird nun jedoch komplementär ergänzt durch die Perspektive einer transpersonalen Interpretation des Menschseins: in ihr steht die Freilegung und Verwirklichung des Wesens im Vordergrund.....*

Wie können wir diese Erkenntnisse in unseren Alltag integrieren bzw. diese Ziele erreichen?

Wilfried Belschner spricht in seinem Buch von unterschiedlichen Bewusstseinszuständen.

„Der Mensch hat das Potential zu weiteren Bewusstseinszuständen“

Er geht aus von einem Alltags-Wachbewusstsein, das einen festen Pol in unserem Dasein bildet. Er vertritt den Standpunkt, dass wir diesen Bewusstseinszustand verändern, erweitern können und spricht dabei von verschiedenen Bewusstseinsqualitäten. Wir kehren aber immer wieder in das Alltags-Wachbewusstsein zurück.

Exodus aus Opferland. Versöhnung mit sich selbst. Walter Kohl in der Mainzer Akademie für Logotherapie und Existenzanalyse

(Beate von Devivere¹)

„Nach meinem Auszug aus dem ehelichen Zuhause wollte ich zurück ins Leben, war endlich bereit, über meinen eigenen Schatten zu springen. Aber wie? Plötzlich erhielt ich Hilfe von unerwarteter Seite. Es gibt, im wahrsten Sinne des Wortes, Bücher, die neue Wege weisen können. Ein solches Buch entdeckte ich durch Zufall – oder Fügung? Ich hatte in einer Zeitschrift von einer Frau gelesen, die als politische Dissidentin in philippinischen Gefängnissen gelitten hatte. In dem Artikel wurde ein Buch von Viktor Frankl erwähnt. Den Namen kannte ich vage, das Buch aber nicht. Frankls Gedanken hatten dieser Frau viel Kraft und Inspiration gegeben, so las ich... Schon der Titel des Buches packte mich: „... trotzdem Ja zum Leben sagen.“

Im Gespräch mit Professor Randolph Ochsmann, Leiter der Akademie für Logotherapie und Existenzanalyse an der VHS Mainz, beantwortete Walter Kohl existenzielle Fragen zu seinem Leben, zu seiner ganz persönlichen Leidens- und Befreiungsgeschichte, seinem Ringen um den Sinn des Ganzen und zu den Antworten, die er dabei seinem Leben und sich selbst gegeben hat.

Leitmotive Freiheit und Verantwortung

Die einmalige und individuelle Suche nach dem Logos und die Analyse der eigenen Existenz auf die eigenen Möglichkeiten für eigenverantwortetes, selbstgestaltetes und menschenwürdiges Leben hin – diese Kernthemen des Franklschen Schaffens durchzogen leitmotivisch den gesamten Abend (und so „hörte“ die Berichterstatteerin im Verlaufe dieses Abends auch immer wieder Viktor Frankl mit seinen Ausführungen, die sie in diesem Bericht ebenfalls dokumentiert.)

Wie gehe ich mit Fremdbestimmung um? Wie finde ich einen eigenen Weg? Wie finde ich zu Lebensfreude? Was heißt Glück für mich? Und wie kann ich das, was mich belastet, zu positiver Energie wandeln?

Diese Leitfragen hatten viele Menschen in die bis auf den letzten Platz besetzte Aula der Volkshochschule in Mainz geführt.

Walter Kohl, 48 Jahre, Unternehmer und erfolgreicher Autor, hat sich seine Lebensgeschichte von der Seele geschrieben: „Leben oder gelebt werden – Schritte auf dem Weg zur Versöhnung“ (erschieden im Integral Verlag), ist ein bewegender Bericht, eine Rechenschaftslegung, eine Autobiographie, die über spannende Einblicke in das individuelle Leben dieses Menschen hinaus auf anhaltend große Resonanz trifft.

1 bvd Consult; Logotherapeutin und Existenzanalytikerin (DGLE)

Auszug aus dem „Opferland“

Walter Kohl nimmt die Zuhörer an diesem Abend mit in seinen einmaligen Lebensfilm, während er gleichzeitig sich immer wieder zurücknimmt zugunsten der größeren Themen, *„die über seine individuelle Geschichte hinaus in jedem Leben auftauchen“*, wie er immer wieder betont: Wie gelingt der Weg heraus aus dem „Opferland“, in dem „die anderen“ für die eigenen, heutigen Lebensumstände, für die eigenen Gefühle, für Misserfolge, für den eigenen Schmerz und die eigene Verzweiflung verantwortlich gemacht werden? Wie gelingen die Schritte heraus aus diesem *„Leben auf dem Beifahrersitz als Zuschauer des eigenen Lebens“*, heraus aus dem Phantomleben der Selbstaufgabe, in dem die zugeschriebene Rolle schließlich nicht mehr gespielt werden kann. Wie gelingen die Schritte hin zur Verantwortung für das eigene Leben, zur Selbstannahme, zur Versöhnung mit sich und mit anderen?

Walter Kohl beschreibt die Situation, in der er, Bezug nehmend auf Viktor Frankl, *„nicht in den Draht ging“* und sich für den Weg zurück ins Leben entschied:

„Papa, ist das Leben schön?“

Innerlich ist Walter Kohl am absoluten Tiefpunkt seiner Existenz angekommen. Da fragt ihn sein Sohn auf dem Weg zum Kindergarten : *„Papa, ist das Leben schön?“* *„Diese Frage traf mich mit aller Wucht. Sie warf mich aus meiner Bahn, aus dem Opferland, aus all dem Denken, in dem ich Jahrzehnte gefangen war. Ich traf die Entscheidung, umzukehren.“*²

Wie hatte dieses Opferland für das Kind, den Jugendlichen und Erwachsenen Walter Kohl bis dahin ausgesehen?

„Der Sohn vom Kohl“

Walter Kohl erzählt von dem zumeist abwesenden Vater, von einem Familienleben, in dem sich alle und alles der Politik unterordnen mussten. Er erzählt von den Demütigungen, die er als „Sohn vom Kohl“ seit seinem ersten Schultag von Schülern und von Lehrern erlitten hat. Er erzählt von den Verletzungen, die er, als Projektionsfläche missbraucht, für Ablehnung und Verachtung erdulden musste, die seinem Vater als Politiker galten. Als Dreizehnjähriger erfährt er von Dritten vom bis zu fünf Millionen Mark begrenzten Geld-Wert seines Lebens als potenzielles Entführungsoffer, ein Betrag, der angeblich mit seinen Eltern abgesprochen sei. Und danach?

Nicht endende Enttäuschungen, Demütigungen, Bedrohungen, Verletzungen, die ihn einholen, diesseits und jenseits des Atlantiks, in der Pfalz oder als Finanzberater an der Wallstreet. Er ist „der Sohn vom Kohl“.

Walter Kohl beschreibt diesen über Jahre wachsenden inneren Zustand der Selbstaufgabe, nach außen ein scheinbar unangreifbarer Panzer, ein reaktives, ein

2 *„Wir sind nicht Fragende, sondern Antwortende im Leben. Das Leben selbst ist es, das uns Fragen stellt.“*

„Wir müssen lernen und die verzweifelnden Menschen lehren, dass es eigentlich nie und nimmer darauf ankommt, was wir vom Leben noch zu erwarten haben, vielmehr lediglich darauf: was das Leben von uns erwartet!...“

passives Leben, das „gefühl“ von anderen bestimmt wird: *„Ich hatte letztendlich aufgehört zu leben; ich wurde gelebt.“*

Am Scheideweg – für welchen Weg entscheide ich mich?

Mit seiner Mutter Hannelore Kohl verband Walter Kohl stets tiefste gegenseitige Zuneigung. Walter Kohl blickte an diesem Abend noch einmal zurück auf den Tag, als er die Nachricht von ihrem Freitod erhielt. Er deutet die Abgründe der Verzweiflung an, die er durchlitt, als er seine Mutter in Armen hielt, konfrontiert mit der Tatsache, dass sie ihr Leben so nicht mehr aushielt, dass sie ihrem Leben selbst ein Ende gesetzt hat.

Seiner Mutter zutiefst verbunden, konfrontiert mit dem eigenen in all den vergangenen Jahrzehnten erlittenen Schicksal, erlebt sich Walter Kohl in diesen Tagen in der Entscheidungssituation über sein eigenes Leben, dieses verbarriadierte Leben der Fremdbestimmung, der Selbstaufgabe, der tiefsten inneren Einsamkeit und Sprachlosigkeit. *„Gebe ich mich selbst auf, gehe ich den Weg meiner Mutter in den Freitod?“*⁸

Umkehr zurück ins Leben

„Mein Sohn hielt mich davon ab.“ Der Vater entscheidet sich, Stellung zu nehmen, zu seinem Schicksal, zu der Person Walter Kohl mit ihrer Vergangenheit, ihrer Gegenwart, ihrer Zukunft.⁴

Walter Kohl liest Viktor Frankls *„Trotzdem Ja zum Leben sagen.“* Er liest es *„einmal, zweimal, dreimal – und dann sagte ich mir: 'Wenn dieser Mann all dies übersteht und dann Ja zu seinem Leben sagt, wer bin ich, dass ich aufgabe, dann kann ich es für mein Leben erst recht versuchen' "*

„Hineingeboren in diese Familie...“

In einem über mehrere Jahre dauernden Prozess macht sich Walter Kohl auf den Weg: *„Ich möchte es nicht Therapie nennen, ich möchte es Heilung nennen.“*

Er setzt sich mit seinem eigenen Schicksal auseinander, in diese Familie hinein geboren zu sein, er reflektiert das Verhalten, die Beziehung und die Persönlichkeit seines Vaters und seiner Mutter vor dem Hintergrund der Zeit und ihrer jeweils individuellen Aufgaben, vor allem aber reflektiert er seine eigene Geschichte, sein eigenes Verhalten in dieser Familie, in diesen Zeiten der historischen Umbrüche, des RAF-Terrorismus, des Falls der Mauer, der Wiedervereinigung.⁵

3 „...Wehe dem, der kein Lebensziel mehr vor sich sah, der keinen Lebensinhalt mehr hatte, in seinem Leben keinen Zweck erblickte, dem der Sinn seines Daseins entschwand - und damit jedweder Sinn eines Durchhaltens...“

4 „...Was also ist der Mensch? Er ist das Wesen, das immer entscheidet, was es ist...“

5 “Der Freiheit des Willens stellt sich das Schicksalhafte entgegen. Denn Schicksal nennen wir das, was sich der Freiheit des Menschen wesentlich entzieht, was weder in der Macht noch in der Verantwortung des Menschen steht.” (V. Frankl)

“Der Mensch ist nicht frei von Bedingungen. Er ist überhaupt nicht frei von etwas, sondern frei zu etwas. Er ist nämlich frei zu einer Stellungnahme, dazu, so oder so zu den Bedingungen Stellung zu nehmen, und dafür, wie er zu ihnen Stellung nimmt, ist er nicht nur frei, sondern auch verantwortlich.” (V. Frankl)

In dieser Durcharbeitung erringt er sich schließlich Selbstannahme, findet er aus der Vereinsamung, der Verbitterung, aus dem Schmerz zu seiner eigenen Persönlichkeit. Gute Gespräche mit Begleitern, die Lektüre von Büchern helfen ihm auf diesem Weg: Der römische Philosoph Seneca, Pater Anselm Grün und Viktor Frankl werden zu seinen inneren Begleitern.⁶ Er schreibt sich seine Geschichte von der Seele: „So überwand ich meine innere Sprachlosigkeit.“

„Es geht zuerst um Versöhnung mit sich selbst“

Weit hinaus über diese bewegende Autobiographie eines Zeitzeugen liegt der wesentliche Sinn dieses Lebensberichtes für Walter Kohl in dem Verweis auf etwas außerhalb seiner selbst: Er ist „*gewiss, dass unzählige andere Menschen Ähnliches erlebt haben oder erleben, ebenso mit ihrem Schicksal, mit ihren Verletzungen, mit ihrer Trauer und mit ihrem Schmerz ringen.*“ Und so nimmt sich Walter Kohl an diesem Abend mit jeder eigenen Erzählung zugleich immer wieder zurück zugunsten der größeren Themen, die seine Lebensgeschichte überspannen: Der Auszug aus dem Land der Unfreiheit in die Freiheit zum eigenen Leben, aus den Schuldzuweisungen in die eigene Verantwortung, aus der Verbitterung in die Versöhnung:

„Dies vor allem will ich mit meinem Buch zeigen. Wenn Sie einen Schmerz fühlen, solange Sie in Verbitterung, in Ihrem individuellen Opferland leben, so lange sind Sie nicht frei. Es geht zuerst um Versöhnung mit sich selbst.“ Und so findet er eine neue Haltung zu seinem Vater: Keine Abrechnung, sondern Annahme des jeweils Anderen.

Die eigene Haltung erringen

„Versöhnung mit anderen geht nur über Versöhnung mit sich selbst.“ Gefragt, wie er heute seinen Vater sieht, antwortet er: „Es geht nicht um meinen Vater, um die Anderen – und das ist jetzt Frankl pur: Es geht darum, sich selbst eine Haltung zu erarbeiten.“⁷

Auf die Frage, ob er heute auch „Stolz“ über seinen Vater und dessen Leistungen empfinde, antwortet Walter Kohl: In genau jener Sprache der Selbstdistanzierung, der Anerkennung der absoluten Würde und Individualität des Anderen, die nur mit äußerstem Mut zur Selbstverantwortung so ihren Ausdruck finden kann: „Dieser Mensch hat unbestreitbar Großartiges geleistet und große historische Verdienste...“

Dieses Buch legt Zeugnis ab vom Ende des „Gelebt Werden“ in Zuschreibungen. Walter Kohl reklamiert mit der Veröffentlichung seiner Autobiographie nichts

„Wer sein Schicksal für besiegelt hält, ist außerstande, es zu besiegen“.

6 „Kraft der Fähigkeit der Selbstdistanzierung ist der Mensch imstande, sich nicht nur von einer Situation, sondern auch von sich selbst zu distanzieren. Dabei bezieht er wirklich Stellung gegenüber seinen eigenen Voraussetzungen und Bedingungen.. Unter diesem Gesichtspunkt ist eine Person frei, den eigenen Charakter zu formen und ist verantwortlich dafür, was sie aus sich selbst gemacht hat. Von Bedeutung sind nicht die Züge unseres Charakters oder die Triebe und Instinkte per se, sondern vielmehr die Stellung, die wir ihnen gegenüber einnehmen. Und die Fähigkeit, solch eine Stellung einnehmen zu können, ist das, was uns zu Menschen macht.“

7 „...Die letzte der menschlichen Freiheiten besteht in der Wahl der Einstellung zu den Dingen...“

Geringeres als sein unveräußerliches Persönlichkeitsrecht, mit der Veröffentlichung spricht das Subjekt der eigenen Lebensgeschichte.

Kann ein Buch Leben retten?

Darüber hinaus hat dieses Buch einen größeren Sinn erfüllt, der viele überrascht hat: Diese Autobiographie ist zum Bestseller geworden, die Unzählige weit über das Politische und Aktuelle hinaus anspricht. Viele Menschen schreiben ihm, bewegt, aufgerüttelt, vor allem aber ermutigt, ebenfalls diesen Weg hin zur Auseinandersetzung, zur Befreiung zu gehen, heraus aus dem Opferland, dessen dunkles Ende so nahe lag. Dies, so verdichtet sich das Fazit dieses Abends, erachtet Walter Kohl als das eigentliche Vermächtnis seines Buches: *„Wenn ich mit meinem Buch auch nur einen Menschen ermutigen konnte und ihn davon abhalten konnte, sich selbst das Leben zu nehmen, dann hat dieses Buch seinen Zweck erfüllt“*.⁸

Walter Kohl, Unternehmensberater, erfolgreicher Manager, hat eine Autobiographie vorgelegt, die von Sinnlosigkeit, von Demütigung und Verzweiflung in einer spannenden Geschichtsepoche, und von Mut zum Aufbruch, von Glaubwürdigkeit und Gelingen, von Freiheit und Verantwortung und schließlich von Versöhnung handelt.

Wie gut, dass es diesen Menschen, dieses Buch, diesen Abend, diese Begegnung gibt.

8 “Unter Selbsttranszendenz verstehe ich den grundlegenden anthropologischen Tatbestand, dass Menschsein immer über sich selbst hinaus auf etwas verweist, das nicht wieder es selbst ist, auf etwas oder auf jemanden: auf einen Sinn, den da ein Mensch erfüllt, oder auf mitmenschliches Sein, dem er da begegnet. Und nur in dem Maße, in dem der Mensch solcherart sich selbst transzendiert, verwirklicht er auch sich selbst.“

Weihnachten ist das Fest der Liebe, . . .

(von Angelika Behn)

Weihnachten ist das Fest der Liebe, so sagt man. Wir bereiten uns innerlich und äußerlich auf dieses Fest vor, so aufwendig wie auf kein anderes Fest im Jahreskreis.

Aber was ist Liebe?

Ist sie ein Zustand?

Ein Haben oder ein Sein?

In einer Imagination wird mir zur Frage nach der Liebe gesagt:

„Die wahre Liebe ist kein momentaner Zustand oder ein augenblickliches Erlebnis, die wahre Liebe ist eine Frage des Bewusstseins, eine Frage der persönlichen Reifung, der Entwicklungsstufe.“

Menschen, die diese Stufe erreicht haben, tauchen ein in den Strom der Liebe, sind verbunden mit der Quelle dieses Lebens. Alles was sie tun und sagen hat seinen Ursprung in dieser Energie, die wir die Wahrheit nennen, die wir die Lebensenergie nennen; es ist die Energie die diese Erde trägt, die den Entwicklungsprozess dieser Erde und alles was auf ihr lebt beeinflusst, letztlich bestimmt. (D.h. nicht, dass nicht auch andere Energien diesen Strom der Liebe durchkreuzen.)

Menschen, die diesen Bewusstseinsstand erreicht haben, können nicht mehr hassen, unnötiges Leid verursachen. Eigenschaften wie Neid oder Missgunst sind ihnen fremd. In ihrer Gegenwart spürt der Sensible die Energie der Liebe, d.h. es werden Prozesse des Wohlwollens, der Güte, des Verzeihens, der Gesundheit in Gang gesetzt.

Der wirklich Liebende sieht die geistig-seelischen Möglichkeiten des Anderen. Er erkennt die wahre Bestimmung des Anderen und unterstützt ihn in seinen Bemühungen, dieser Bestimmung entsprechend zu leben, seine diesbezüglichen Ziele zu erreichen.

Ich wünsche uns allen **frohe Weihnachten** und einen großen Schritt auf unserer individuellen „Entwicklungsleiter“.

Lesetipps

(Tipp von Anneliese Handel)

Wilhelm Schmid

Glück: Alles, was Sie darüber wissen müssen, und warum es nicht das Wichtigste ist

(Insel-Verlag, 7.00 €)

Ein kleines Buch mit einem langen Titel, genau richtig als Mitbringsel für eine Einladung oder als last-minute-Weihnachtsgeschenk. Der Autor beleuchtet verschiedene „Glücke“, zeigt auf, wie unsinnig eigentlich der Wunsch ist, dauerhaft glücklich sein zu wollen; auch Sinnfragen werden behandelt. Vieles ist logotherapeutisch Gebildeten nicht neu, trotzdem ist das Büchlein anregend. Die flüssige und gut verständliche Sprache nimmt einen mit auf einen guten Weg.

(Tipp von Anneliese Handel)

Wendler

Vom Zauber des Schlafes

(Claudius, 12,80 €)

Gut im Bett zu lesen und ideal als Einstimmung für einen entspannten Schlaf. Und das nicht etwa, weil das Büchlein langweilig wäre! Leicht und freundlich führt es verschiedene Gesichtspunkte vor Augen: Schlafphasen und Störungen, Rituale und Schlafqualität, Amüsantes und Schlafförderndes: empfehlenswert!

(Tipp von Margit Kobold)

Autor: Treichler

Entwicklung der Seele im Lebenslauf

(Verlag Freies Geistesleben, Neuauflage 2012)

Hörtipp

(von Helga Lier-Bersee)

Am Tisch mit Uwe Böschmeyer, „Existenz-Forscher“

hr2-kultur | Doppelkopf vom 01.11.2011

Dr. Uwe Böschmeyer wurde in der Sendung hr2-Doppelkopf interviewt. Das Gespräch kann nachgehört werden unter folgendem Link:....

<http://www.hr-online.de/website/suche/home/mediaplayer.jsp?mkey=43031140&xtmc=B%F6schmeyer&xtcr=1>

Termine

Termine der Mainzer Akademie:

Sie liegen zwar teilweise noch in weiter Ferne, aber es ist sicher gut, sie schon rechtzeitig im Terminkalender zu haben! Näheres dazu im Programm der Akademie.

- Erster Gesprächskreis im neuen Jahr: 11.1.2012
- Sinn-Wochenende in Gnadenthal: 1.-3.6.2012
- Studientag: 8.9.2012

Tagung: „Die Zukunft der Logotherapie“

16.3.-18.3.2012 in Wien

Veranstalter: Viktor Frankl Institut Wien

Information unter: www.viktorfrankl.org

Ausblick

Die nächsten Logo-News erscheinen im März 2012.

Das Thema der nächsten Ausgabe lautet: „**Vom Staunen**“.

Beiträge bitte bis Ende Februar an:

E-Mail: al.handel@yahoo.de

Mitarbeit, Kritik und Anregungen sind ausdrücklich erwünscht!

Mit herzlichen Wünschen für eine gute Weihnachtszeit und ein gutes neues Jahr grüßt das Redaktionsteam:

Anneliese Handel (Text) und Klaus-Dieter Handel (Technik)